

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Mühlstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pf. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Heerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Inzertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Petitzeile 30 Pf.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 28. März 1903.

Nr. 7.

Die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Marine- und Seeresverwaltung.

In den Verhandlungen des Reichstages vom 23. und 31. Januar 1902 wurde der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge dem Reichstag über die Arbeiterverhältnisse in der Marine- und Seeresverwaltung beschäftigten Arbeiter fortlaufend Auskunft geben. Schon nach ganz kurzer Zeit nämlich am 22. Februar 1902, ließ der Reichstanzler dem Reichstag Uebersichten über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Reichsmarineverwaltung, der preussischen, der bayerischen, der sächsischen und der württembergischen Seeresverwaltung zugehen, die Angaben enthielten unter anderem über: die Bewegung des Arbeiterpersonals, die Tagesbesoldungen und Löhne, sowie die Arbeitszeit, das Lebens- und Dienstalter, die Ergebnisse der Betriebskrankenkassen, der Unfallversicherung, der Invaliditäts- und Altersversicherung und über besonderen Unterstützungskassen. Die im Vorjahre dem Reichstage zugegangene Uebersicht erstreckte sich in der Hauptsache auf das Rechnungsjahr 1900. Die Angaben für das Jahr 1901 sind dem Reichstage Ende Januar dieses Jahres zugegangen.

Nach dem Arbeitsmarkt betrug die Zahl der Arbeitskräfte, die im Bereiche der Marine- und Seeresverwaltung beschäftigt sind 40 000 und zwar entfielen auf die

| | 1900 | 1901 |
|-----------------------------------|---------------|---------------|
| Marineverwaltung | 17 647 | 18 514 |
| preussische Seeresverwaltung | 20 122 | 19 521 |
| bayerische Seeresverwaltung | 2 784 | 2 830 |
| sächsische Seeresverwaltung | 1 260 | 1 306 |
| württembergische Seeresverwaltung | 367 | 394 |
| Summe | 41 180 | 42 596 |

Bei der Marineverwaltung hat im Jahre 1901 eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Beschäftigten stattgefunden. Vom 1. November 1900 bis ultimo Oktober 1901 wurden eingestellt auf der Werft in Danzig 473, auf der Werft in Kiel 1408, auf der Werft in Wilhelmshaven 1073, auf der Torpedowerkstatt Friedrichsort 284 Arbeiter. Der Abgang betrug während der nämlichen Zeit in Danzig 464, in Kiel 1059, in Wilhelmshaven 739 und auf der Torpedowerkstatt Friedrichsort 199 Arbeiter. Gegenüber dieser Zunahme in der Marineverwaltung hat in der Seeresverwaltung eine Abnahme der Beschäftigten stattgefunden, die sich aber ausschließlich auf die der preussischen Feldzeugmeisterei unterstellten Betriebe erstreckt. Am 1. April 1901 betrug hier die Zahl der Beschäftigten 19 902, stieg sogar bis Ende Juli noch auf 20 122. Von da ab aber bis Ende März 1902 fand ein Abgang von 3126 Personen statt, während vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 nur 2775 Arbeiter neu eingestellt wurden. Von 100 Mann der Arbeiterzahl vom 1. April 1901 gingen 15,71 ab, während von 100 Mann der Arbeiterzahl von Ende März 1902 nur 14,19 neu eingestellt wurden. Die Anzahl der Gesuche, welche um Arbeitseinstellung bezw. um Aufnahme in die Listen des Arbeitsnachweises oder Bewerberlisten vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 bei den Behörden eingegangen sind, bezifferten sich auf 9768. Davon wurden 2967 abgelehnt und 6796 in die Bewerberlisten eingetragen. Aus dem Verhältnis zwischen der Anzahl der Gesuche und den Einstellungen ergibt sich ein ungemein starkes Ueberangebot.

Die Summe der im Jahre 1901 auf den kaiserlich-n. Werften und der Torpedowerkstatt Friedrichsort bezahlten Arbeitslöhne betrug 20 026 721,36 M. gegen 18 922 258,70 M. im Jahre 1900. Der Arbeitsverd. entf. derjenigen Arbeiter, die im Rechnungsjahre 1900 und 1901 mindestens 280 Tage gearbeitet haben verteilte sich in folgender Weise auf die Beschäftigten:

| Jahresverdienst | Arbeiterzahl 1900 | % | Arbeiterzahl 1901 | % |
|-----------------|-------------------|------------|-------------------|------------|
| unter 800 | 867 | 3,8 | 246 | 2 |
| 800— 899 | 741 | 9,7 | 660 | 6 |
| 900— 999 | 960 | 8,8 | 992 | 9 |
| 1000—1099 | 1289 | 11,8 | 1142 | 10 |
| 1100—1199 | 1545 | 12,8 | 1453 | 12,8 |
| 1200—1299 | 1432 | 13,8 | 1401 | 12,8 |
| 1300—1399 | 1351 | 12,1 | 1457 | 12,8 |
| 1400—1499 | 1198 | 10,7 | 1302 | 11,4 |
| 1500—1599 | 850 | 7,8 | 902 | 8 |
| 1600—1699 | 622 | 5,6 | 697 | 6,1 |
| 1700—1799 | 461 | 4,1 | 609 | 5,2 |
| 1800—1899 | 182 | 1,7 | 277 | 2,4 |
| 1900—2000 | 92 | 0,8 | 141 | 1,2 |
| über 2000 | 74 | 0,7 | 82 | 0,7 |
| Summe | 11 184 | 100 | 11 361 | 100 |

Für das Jahr 1900 erstrecken sich diese Lohnangaben auf nahezu 75 % der Gesamtarbeiterzahl, während die Angaben für 1901 nur 70 % umfassen. Immerhin ergibt sich aus der Gegenüberstellung, daß durchschnittlich von 1900 auf 1901 noch eine Steigerung der Lohnsätze stattgefunden haben muß. In der Tat betrug auch die Tagesbesoldung bei den Eisen- und Metallarbeitern durchschnittlich 4,88 M. (gegen 4,87 im Jahre 1900), für Holzarbeiter 4,43 (4,35), sonstige Handwerker 4,22 (4,18), Gießhandwerker 3,90 (3,90), Maschinenwärter, Kesselwärter, Heizer 3,89 (3,80), Feuerwehrleute 3,49 (3,90), Wächter, Boden-, Bureauhausdiener 3,41 (3,39), Lehrlinge und Jungen 1,26 (1,20), Arbeiterinnen 2,21 (2,19). Die Summen der im Bereiche der preussischen Feldzeugmeisterei im Rechnungsjahre 1901 gezahlten Arbeitslöhne betrug 23 144 776,27 M. Von je 100 der gesamten Arbeiterschaft verdienten durchschnittlich in Mark:

| | Lohngruppen | | | | | | | |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | 0,25 bis 0,99 | 1,00 bis 1,49 | 1,50 bis 1,99 | 2,00 bis 2,49 | 2,50 bis 2,99 | 3,00 bis 3,49 | 3,50 bis 3,99 | 4,00 bis 4,49 |
| männliche erwachsene Arbeiter | | | | | | | | |
| techn. Institute d. Infant. | — | — | — | — | 7 | 27 | 46 | 20 |
| Artillerie | — | — | — | — | 5 | 32 | 40 | 23 |
| Militär-Verfuchsbaut | — | — | — | — | 22 | 50 | 22 | 6 |
| Artillerie-Depots | — | — | — | — | 11 | 83 | 6 | — |
| Train-Depots | — | — | — | — | — | — | 8 | — |
| Arbeiterinnen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| techn. Institute d. Infant. | — | — | 85 | 64 | 1 | — | — | — |
| Artillerie | — | — | 25 | 73 | 2 | — | — | — |
| Artillerie-Depots | 8 | 19 | 71 | 7 | — | — | — | — |
| Train-Depots | — | — | 78 | 22 | — | — | — | — |
| jugendliche Arbeiter und Lehrlinge | | | | | | | | |
| techn. Institute d. Infant. | 67 | 33 | — | — | — | — | — | — |
| Artillerie | 75 | 15 | — | — | — | — | — | — |

So anerkanntwert die prompte Vorlegung der ersten Uebersicht war, so durfte man das zweite Mal doch eine Verminderung der Mängel erwarten, die nur durch die erstmalige Eile entschuldbar waren. Aber auch diesmal werden die Nachweisungen in genau der gleichen unübersichtlichen und namentlich nicht genügend vergleichbaren Form gegeben wie 1901. Sollen aber diese Uebersichten einen wirklichen Einblick in die Arbeiterverhältnisse der von der Marine- und Seeresverwaltung Beschäftigten geben, so müssen einmal die Nachweisungen nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen, und ferner muß die Aufarbeitung des Materials in einer Weise geschehen, daß dadurch eine leichte Vergleichbarkeit möglich wird. Geschieht dies nicht, so verfehlt diese Uebersichten den Zweck, um deswillen sie vom Reichstage gewünscht wurden.

Köln.

Köln. Die Rührigkeit und die Erfolge unserer hiesigen Verbandskollegen scheint einigen Kampfbahnen des freien Metallarbeiterverbandes arg in die Quere zu kommen. Einer dieser Helden leistet sich in der deutschen Metallarbeiterzeitung einen zwei Spalten langen Artikel,

worin die Tätigkeit unseres Verbandes und Verbandskollegen herabgewürdigt werden soll, insbesondere scheint es ihm der Kollege Döring angetan zu haben in dem Streit bei Post, Ehrenfeld. Auch das Schimpfleiton muß herhalten, er raioniert über christliche Kaufscherei, schreibt von einem Hampelmann jesuitischer Art und Weise, Lügen und Verdrehungen. Daß der Artikelschreiber an den „christlichen“ kein gutes Haar läßt, umsonst aber die „freien“ herausstreicht, wer wollte ihm das verargen. Auch Schimpffreiheit soll ihm gewährt werden. Nur wollen wir die Dinge nicht auf den Kopf stellen lassen. Wahr ist, daß die örtlichen Führer des deutschen Metallarbeiterverbandes keine schöne Rolle gespielt haben.

Als der Streitfall schon begonnen, 30 Mann gekündigt wurden und dieserhalb Werkstättenbesprechung stattgefunden, eine Kommission gewählt, welche bei der Firma Post vorstellig werden sollte, war unser Vorsitzender Wieber auf telegraphisches Ersuchen sofort herbeigeeilt, wer aber nicht dabei war, das waren die örtlichen Führer des deutschen Metallarbeiterverbandes; nicht einmal das gewählte Kommissionsmitglied des freien Verbandes war anwesend. Der Vorsitzende der freien Nichtgewerblichen Arbeiter, welche mit einem Mitglied in Frage kam, war eine kurze Zeit anwesend. Dann verschwand derselbe, trotzdem unser Vorsitzender ihn ersuchte, eine Besprechung über den Fall herbeizuführen.

Der Artikelschreiber spielt den Entrüsteten, weil in Nr. 4 des deutschen Metallarbeiter berichtet wurde, die Freien hätten es nicht für notwendig befunden, zu erscheinen. Derselbe schreibt:

„Eine solche Behauptung kann auch nur von einem mit einem jesuitischen Herz und Gemüt ausgestatteten christlichen „tüchtigen Agitator“ aufgestellt werden.“
„Wir hatten an dem Abende an anderer Stelle zu erscheinen, wo unser Erscheinen ebenso dringend war.“

Wer lacht da! Also erst den Entrüsteten gespielt, daß behauptet worden, die Freien (Führer) seien nicht dagewesen und in demselben Atemzuge gesteht der „tüchtige Agitator“ selbst ein:

„Wir hatten an dem Abende an anderer Stelle zu erscheinen.“

Um solche Logik zu treiben, braucht man natürlich mit keinem „jesuitischen Herz und Gemüt ausgestatteter Agitator“ zu sein.

Dann schreibt der Artikelschreiber weiter: Herr Wieber hatte den Bevollmächtigten der Nichtgewerblichen Arbeiter an dem Abende noch ersuchen lassen, mit ihm (Wieber) über die Angelegenheit Rücksprache zu nehmen, welches Ansuchen der Bevollmächtigte aus gewichtigen Gründen aber ablehnte.

Dann meint der gute Mann weiter: Was hat nun Herr Wieber dort gemacht? „Gar nichts.“ So wie er gekommen, ist er wieder abgedampft, ohne nur einen Finger krumm zu machen für die Arbeiter. Also, so treiben die Herrn „freien“ „Schindluder“ mit dem Interesse der Arbeiter. Ihre eigenen Verbandsmitglieder sind in der Versammlung anwesend, die Führer glänzen durch Abwesenheit; haben wichtigeres zu tun. Einer ist anwesend, lehnt es aber ab, in dieser Sache, wo doch 30 Mann gekündigt waren, sich auch nur in eine Aussprache herbeizulassen. Wieber, der doch jedenfalls auch mehr zu tun hat, läßt alles liegen und stehen, und kommt auf telegraphisches Ersuchen von Duisburg nach Köln und die Führer der Freien fragen aus.

Oder war vielleicht eine wichtige Parteiführung, die vorging? Vielleicht aber erkennen hier die Metallarbeiter, wer am meisten für ihr Interesse gesorgt hat. Daß Wieber aber doch einen Finger krumm gemacht, beweist der Umstand, daß auf seine Veranlassung beschlossen wurde, bezüglich der Kündigung vorstellig zu werden, damit dieselbe rückgängig gemacht würde, welches auch geschehen ist, wodurch natürlich unser Vorsitzender gemäßigert wurde und der Verband ihn Wochen lang unterstützen mußte; die Kündigung der dreißig Mann war aber zurückgenommen, das hatten wir erreicht und zwar, trotzdem die Führer der Freien ihre eigenen Leute an diesem Abend im Stiche ließen. Dieses zur Steuer der Wahrheit. Daß unser Bezirksleiter Döring, welcher leider krank

ist seine Ehrlichkeit voll und ganz getan, bedarf keines Beweises, es ist aber sehr naiv von dem Artikelschreiber, von Döring zu verlangen, er sollte an der Arbeitsstelle geblieben sein, trotzdem ihm an anderer Stelle 1,50 Mk. pro Tag mehr Lohn in Aussicht gestellt wurde.

Unsere Kollegen werden aus diesen Darstellungen ersehen, daß an jener Stelle nicht das Arbeiterinteresse, sondern das Parteiinteresse im Vordergrund steht, dem sich alles unterzuordnen hat; oder hätten die Herren lieber gesehen, wenn die Arbeiter unterlegen wären, weil die „Christlichen“ am meisten beteiligt waren, he? Herr Artikelschreiber! Unsern Kollegen raten wir, überall zur Vorsicht; tran, schau, weni! Diesen Grundsatz müssen sie sich tief einprägen. Die Vertrauensseligkeit gegenüber den Gegnern haben sie schon oft büßen müssen, also Vorsicht. Dem Artikelschreiber aber können wir verraten, daß die „christlichen Agitatoren“ ihm an Raffiniertheit und Hinterlist zwar nachstehen, aber in erster und aufrichtiger Vertretung der Arbeiterinteressen jedenfalls ihm überlegen sind.

Einer der auch am Streit beteiligt war.

Röln-Deuz.

Einer für Alle und Alle für Einen.

Unter dieser Devise mutig vorwärts, dann kommen wir zum Ziele. So möchte ich allen, besonders aber den Deuzer Metallarbeitern zurufen. Mit Stolz und großem Lokalpatriotismus sagen wir Deuzer uns, wir sind der Mittelpunkt der Kern eines Agitations-Bezirks, welcher über 1000-Mitglieder zählt. Wohlun denn, Deuzer Kollegen, laßt uns als Kerntruppe unseres Verbandes zeigen, daß wir als solche uns unserer Pflicht bewußt sind, und dieselbe auch tun. Worin bestehen denn unsere Hauptpflichten. Pflichten, daß wir 1. bestrebt sind, alle Deuzer Metallarbeiter um uns zu scharen; 2. das wir pünktlich jede Versammlung besuchen und nicht zulezt, daß wir mehr Opfersinn an den Tag legen, besonders aber mit der Zahlung unserer Beiträge uns der peinlichsten Pünktlichkeit befleißigen.

Gerade in unserem Bezirke hat der Verband in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Zahlreiche Lohnbewegungen und Streiks sind durch das tatkräftige Einschreiten unseres Verbandes mit vollem Erfolge zu gunsten unserer Kollegen und zum Wohle der ganzen Arbeiterschaft durchgeführt worden. Es rumort eben an allen Ecken und in jeder es aufgepaßt und alle Mann an Bord.

Nicht nur dem Unternehmertum allein haben wir die Stirne zu bieten, sondern auch von einer Seite werden wir bekämpft, von welcher wir in ihrer eigenen Interessen Unterstützung erwarten können. Die jüngste Probe davon hatten wir am Sonntag den 8. März in Köln im Restaurant zum Kaiser. Gibt sich doch ein gewisser Holzarbeiter Stegerwald alle Mühe, in Köln Fuß zu fassen mit einem sogenannten christl. Metall- und Hüttenarbeiterverband. Genannter Herr referierte dortselbst über den Nutzen und die Vorteile einer finanziell gut gestellten Organisation. (Jedenfalls mit Rücksicht auf die Zweidrittel der Versammlung ausmachenden Kollegen unseres Verbandes) berührte der Referent mit seinem Worte den Siegerländer Verband; jedenfalls ahnte derselbe, daß Verbände, die keine Beiträge zahlen, ohne Eintrittsgeld Aufnahme gewähren, finanziell niemals leistungsfähig werden können, also nicht zu den „finanziell gut gestellten Organisationen“ gehören. Als man nach Schluß des Vortrags uns Wort bat, um sich Aufklärung über den neuen Verband zu erfragen, wurde das nicht gestattet, sondern man wollte sofort zur Vorstandswahl übergehen. Obgleich man mit großem Pomp eine Gründungs-Versammlung angekündigt hatte. Das von 20, die sich angemeldet haben sollten, nur 6 als anwesend sich meldeten, und das 3 sofort zu unserem Verbande übertraten, sei nur nebenbei bemerkt. Daß es nun zu unliebsamen Auseinandersetzungen kam, in welchem ein gewisser Herr Bokel, welcher früher der Ehrenselber Ortsgruppe unseres Verbandes angehörte, sich besonders bemerklich machte, und daß die ganze Sache im Sande verlief, haben sich die Herren selbst zuzuschreiben. Denn bei einer sachlichen Diskussion wären daselbst ohne Zweifel mehr Arbeiter organisiert worden, bei welchem Verbände, muß ja notwendiger Weise der Überzeugung eines jeden selbst überlassen werden. Wenn Herr Stegerwald es fertig gebracht hätte, seinen neu zu gründenden Verband in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Vorteilhaftigkeit in ein günstigeres Licht zu stellen wie unsern Verband, dann lag ja nichts näher, als das nicht nur die unorganisierten sich demselben angeschlossen hätten, sondern es wären vielleicht von unserm Verbande noch einige übergetreten. Aber das er nicht einmal den Versuch dazu machte, das spricht für sich. Also auch aus vorstehendem ersehen sie, liebe Kollegen, daß wir tatkräftiger als je arbeiten müssen. Gerade durch die vorerwähnten Lohnbewegungen und Streiks hat sich unser Verband nach Innen gestärkt und nach Außen ausgedehnt. Zahlreiche Neuaufnahmen sind zu verzeichnen; zahlreiche neue Ortsgruppen entstanden. Daß wir Deuzer dabei fast leer ausgegangen sind, glaube ich im wesentlichen dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß wir nicht über genügend geschulte und agitatorisch tätige Kräfte verfügen. Durch die vielen Neuaufnahmen

für unsern Bezirk, ist die Verwaltung sehr erschwert und da ist es unsere heiligste Pflicht, die anderen Ortsgruppen zu unterstützen, gerade die neuerrichteten Ortsgruppen müssen wir unterstützen, damit uns diese nicht in Folge nicht genügender Schulung wieder verloren gehen. Aber daran, ihr Deuzer Kollegen, habert's bei uns. Auch hier bei uns hat sich der Fehler eingeschlichen, daß wir die Gewerkschaftsarbeit einigen Opfertwilligen überlassen. Und wie anderen denken, nun ja, wenn wir nur Mitglied sind, das genügt. Aber nein Kollegen, damit ist nicht genug, wir alle müssen in Zukunft tatkräftiger mitarbeiten. Ein jeder von uns muß im Stande sein, als Pionier hinausgeschickt werden zu können, und das können wir nur dadurch erreichen, wenn wir pünktlich die Versammlungen besuchen, uns dort Wissen und Kenntnisse aneignen auf gewerkschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete, daß wir in jeder Beziehung, und jeder einzelne seinen Mann stellen können. Laßt uns nicht durch kleinliche Mißstände in Bezug auf Votalsfrage oder andere einseitige Vereinigungen uns verwirren lassen, besonders aber persönliche und interne Sachen aus der Bewegung herauslassen und auf gewerkschaftlichem Gebiete ein einziges Heer von Brüdern sein, dann wird unsere Ortsgruppe neu aufleben und wir werden unsern Wahlanspruch alle Ehre machen.

Einer für Alle und Alle für Einen.

Mannheim.

Mannheim. Die große Bewegung der Arbeiter von der Firma Lang hat nun mit einem Siege der Arbeiter geendet; es bleibt aber noch übrig, die Kollegen darauf hinzuweisen, was zu erreichen wäre: wenn alle Arbeiter organisiert wären. Dieses hat auch dieje Differenz gezeigt, viele hunderte sind den Organisationen beigetreten, mögen sie tüchtige und treue Mitglieder bleiben, dann ist noch ein Umstand zu erwähnen, und das ist der Geldpunkt. Liebe Kollegen, erst wenn man bis am Hals in der Bewegung steht, empfindet man, was es heißt, wo die Mittel aufbringen, wir halten den Krieg fern, wenn wir gerüstet sind. Also auf, Opfer gebracht; 10—20 Pf. pro Woche spiren wir nicht; so können Fonds angesammelt werden, die in Zeit der Not wohl tun; ein selbst erarbeitetes Stück Brod schmeckt besser als eine geschenkte Braten. Laßt euch nicht durch die Frauen abhalten, trinkt ein Glas Bier weniger, sammelt für den Reserwefonds und eine Veräußerung wird es uns zur Zeit der Not sein, zu wissen, einen großen Fonds zu besitzen. Auch den auswärtigen Kollegen, die Sammellisten von hier verlangten, unsern Dank für den guten Willen. Also, auf Kollegen, sammelt eifrig für den Reserwefonds, agitiert kräftig, dann kann es uns nicht fehlen und halten wir unser Wahlanspruch hoch: Alle für Einen und Einer für Alle.

Allgemeines.

Vom Arbeitsmarkt.

Die Anjähre einer Besserung, die sich seit Monaten auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen, haben sich im Monat Februar so kräftig entwickelt, daß das Unterangebot nicht nur für den März zurückgegangen ist als im Vorjahre, sondern auch erheblicher, als es sonst in der Wende vom Januar bis Februar der Fall zu sein pflegt. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Deutschen Reiches, soweit ihre Ziffern der Arbeitsmarktkorrespondenz zur Verfügung stehen, kamen auf 100 offene Stellen 175,9 Arbeitssuchende, während es im Februar vorigen Jahres an denselben Arbeitsnachweisen noch 219,4 gewesen waren. Die Besserung in der Lage des Arbeitsmarktes im Monat Februar ist als ein erfreulicher Beweis anzusehen, daß wir uns jedenfalls im wirtschaftlichen Wendepunkt zum Besseren angelangt sind. Das selbe wäre freudig zu begrüßen.

Arbeiterbewegung

Nachen. Der Streit bei der Firma Kumppe ist noch nicht erledigt.

Ein neuer Streit ist bei der Firma Schwanenmeyer, Aktiengesellschaft, Autonomobilfabrik ausgebrochen. Es sind vorwiegend die Dreher beteiligt. Zugang ist fernzuhalten.

Eine Werkstättbesprechung der Arbeiter der Firma Schwanenmeyer wurde polizeilich aufgelöst, trotzdem es sich nur um eine Besprechung, nicht um eine Versammlung handelte. Schulkleute zu Fuß und zu Pferde beobachteten das Lokal. — Solche Vorkommnisse tragen mit dazu bei, unsere Zahl zu stärken! Unsere christl. Arbeiter werden endlich mach!

Metallarbeiter von Nachen, schließt Euch Mann für Mann dem Verbande an, dann wird es auch hier möglich sein, Euere Rechte und Interessen zu wahren. Auf zur Organisation.

Bodenheim, 25. März. Hier selbst brohte ein Streit auszubrechen. Die Inhaber der Firma Moenus verhandelten jedoch mit den Vertretern der Arbeiter und wurde eine Einigung erzielt. Der Betriebsleiter, gegen welchen sich die Beschwerden der Arbeiter richteten, wurde entlassen. Der christl.-soz. Metallarbeiterverband war

ebenfalls beteiligt, und war Herr Verbandsvors. Weber auf telegraphische Nachricht dorthin gereist, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Aus den Vereinen.

Langerwehe, 14. März. Der christlich-soziale Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Nachen, hatte am Sonntag den 8. März im Lokale des Herrn Jakob Willens eine Versammlung einberufen. Viele Arbeiter waren dem Rufe gefolgt, denn der Saal war dicht besetzt, ein Zeichen, daß die Beforgnis geschwunden war, welche es dem Herrn Bernerus aus Nachen unendlich machte, bei der ersten Versammlung vor drei Wochen in Langerwehe einen Saal für die öffentliche Versammlung zu bekommen. Auch in Jüngerndorf hatte man von gewisser Seite versucht, den Wirt zu beeinflussen, seinen Saal nicht mehr zu bewilligen. Von Nachen waren vier Herren des Verbandes erschienen, Düren war mit drei vertreten und auch von Gersweiler war der Vorsitzende erschienen. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß der Herr Pfarrer Kallen trotz der späten Einladung erschienen war, um sein Interesse für die Arbeitersache zu bekunden. Der Vorsitzende des Bezirkes Nachen referierte über die Notwendigkeit und den Nutzen der christlichen Organisation. Seine überzeugenden Worte wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf sprach ein Mitglied der Nacher Ortsgruppe über Sozialismus und christliche Organisation. Mit sehr großem Interesse wurden die Worte verfolgt, und der Beifall bewies, daß sie nicht in den Wind gesprochen wurden. Hierauf ergriff Herr Pfarrer Kallen das Wort zu einer zündenden Ansprache. Der hochw. Herr kam zu dem Schluß, daß es eine unbedingte Notwendigkeit für den Arbeiter sei, sich der christlichen Organisation anzuschließen. Auch führte er aus, daß wohl nur die Unkenntnis der christlichen Arbeiterbestrebungen manche Herren veranlasse, ihnen hinderlich entgegen zu treten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Düren führte ein Beispiel aus Köln an, wo in einem Betriebe den Arbeitern der Lohn um 10 Prozent gekürzt werden sollte. Dagegen machten die Arbeiter Front, und zum Schluß stellte es sich heraus, daß der Meister des betreffenden Wertes aus eigener Initiative gehandelt hatte und der Prinzipal nebst Direktor von dem Vorgehen desselben keine Ahnung hatten. Als die Arbeiter an der Hand der Organisation vorstellig wurden, erklärte der betreffende Direktor sich mit dem Beschaffen der Leute voll und ganz einverstanden und sagte, er würde als Arbeiter das Gleiche tun, sich organisieren und auf vernünftigen Wege für seine Interessen sorgen. Sämtliche Redner hinterließen in der Versammlung einen tiefen Eindruck, ganz besonders der hochw. Herr Pfarrer, welcher sich zudem noch als Ehrenmitglied einschreiben ließ. Die neugegründete Zählstelle erreichte sofort die Höhe von 43 Mitgliedern, gewiß ein schöner Erfolg.

Inzwischen ist mit Hochdruck gearbeitet worden, der Vorsitzende sollte mit Gewalt seinen Posten niederlegen, was derselbe aber erfreulicherweise als Mann entschieden ablehnte und wurde ihm infolgedessen die Arbeit gekündigt. Die übrigen Arbeiter wurden ebenfalls vom Arbeitgeber aus Gedei genommen. Ich habe die Liste, wisse also ganz genau wer Mitglied sei. Demnach hat also die übliche Ortsbehörde die Liste dem Fabrikanten ausgeschrieben, wozu dieselbe kein Recht hat. Hoffentlich lassen sich die Arbeiter trotzdem nicht einschüchtern. Der Herr oder die Herren Arbeitgeber von Langerwehe scheinen also allen Grund zu haben, die Organisation zu scheuen, umfomehr Grund für die Arbeiter, die Organisation hochzuhalten. Deshalb Kollegen, haltet zusammen wie ein Mann, dann wird auch jener Widerstand gebrochen werden.

Düren, Sonntag, den 8. März hielt unsere Ortsgruppe ihre Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Feud, leitete dieselbe mit der Tagesordnung: 1. Beitragszahlung, 2. Rechnungsablage, 3. Vortrag des Kol. Glück über die Aufgabe des nun endlich zustande gekommenen Generoberichts im Kreise Düren, 4. Verschiedenes. Dem Kassierer, Kollege Schmitz wurde für seine korrekte Verwaltung der Kassengeschäfte herzlich Dank ausgesprochen. Wegen zu schwachen Besuch konnte genannter Vortrag nicht gehalten werden. Kollegen, ist es nicht traurig, dieses berichten zu müssen; ist es nicht entmutigend für unsere wackeren Kollegen, die es sich zur Aufgabe machen, die Arbeiterschul-Befehle zu studieren, um ihre Mitarbeiter damit bekannt zu machen? oder seid ihr wirklich so veritaut mit euren Schulgesetzen, daß ihr eine Erläuterung nicht für notwendig findet; hoffentlich werdet ihr eure Sammeligkeit einsehen und bei der nächsten Versammlung euer Interesse an unserer gemeinsamen Sache durch zahlreiches Erscheinen bekunden. Die nächste Versammlung findet statt am 5. April. Tagesordnung sehr wichtig. Gott segne die christliche Arbeit.

(Anm. der Red. Ein Vortrag kann und soll immer gehalten, auch wenn der Besuch der Versammlung zu wünschen übrig läßt. Der Vortrag kann event. in einer besser besuchten Versammlung wiederholt werden. Wir suchen die Kollegen, von dem Wahne, nur bei gefülltem Saale einen Vortrag zu halten, doch endgültig abzukommen, auch wenn nur 1/2 Duzend Kollegen da sind, soll zur Belehrung etwas geboten werden.)

